



Agrippina minor – Politik, Inzest, Mutterliebe?

TeilnehmerInnen: Zoë Brunner, LGR (Zürich); Simon Stutz, KSW (Merenschwand); Ella Müller, LGR (Zürich); Denis Pfeifer, Kanti SH (Schaffhausen)
unter der Leitung von BA Rebecca Schmalholz und BA Brigitte Marti, Klassisch-philologisches Seminar, Universität Zürich

Fragestellung und Vorgehen

Agrippina minor nahm als Gattin und Mutter der Kaiser Claudius und Nero eine hohe Stellung in der römischen Gesellschaft ein. Laut antiker Historiker soll sie diese entgegen damaliger Moralvorstellungen für ihre eigenen Interessen benutzt haben und ihr werden Machthunger, Inzest und Mord vorgeworfen. Wie viele Freiheiten durfte sich eine Frau im antiken Rom herausnehmen?

Anhand einer Inschrift, der Laudatio Turiae, und eines Pliniusbriefes wurden ein Verhaltenskodex und die Rechte der „guten römischen Frau“ erarbeitet. Vor diesem Hintergrund konnte die Figur Agrippina bei den antiken Historikern Tacitus, Cassius Dio und Sueton charakterisiert werden. Auch das offizielle Darstellungsprogramm auf Münzen und Reliefs wurde bei der anschliessenden Auswertung mit einbezogen: hob sich Agrippina von den Vorstellungen einer guten Frau ab? Wie liess sie sich selbst darstellen? Warum zeichneten die Historiker sie auf diese Weise? Und was muss man beim Umgang mit zeitgenössischen und späteren Quellen beachten?

Die römische Frau

Frauen in der römischen Antike hatten keine politischen Rechte. Auch innerhalb der Familie waren ihre Rechte stark eingeschränkt. Das Familienoberhaupt, der *pater familias*, war Inhaber der absoluten Gewalt. Bei der Eheschliessung trat die Frau aus dieser *patria potestas* heraus und wurde der *manus* ihres Gatten unterstellt. Trotz dieser zahlreichen Einschränkungen ist die relativ grosse Selbstständigkeit einer römischen Frau, im Gegensatz zu einer griechischen Frau, zu unterstreichen: Den Römerinnen war es erlaubt an Theaterstücken, Zirkusvorstellungen und Symposien teilzunehmen.

Das Bild einer römischen Ideal-Frau war bedingt durch eine Vielzahl von Charakterzügen. Die römische Ideal-Frau musste folgende Bedingungen erfüllen:

univira: Die römische Frau soll in ihrem Leben nur eine einzige Ehe eingehen.

Fruchtbarkeit: Das Gebären von legitimen, männlichen Erben war die zentrale Aufgabe einer Ehefrau.

Bescheidenheit: Diese Tugend wurde in vielen Bereichen im Leben einer römischen Frau gefordert. Sie durfte nicht nach politischem Einfluss streben, hatte sich in der Öffentlichkeit bescheiden zu kleiden und musste sich für das Wohlergehen ihres Ehemannes in völliger Unterwerfung üben.

lanam fecit: Die Frau war geschickt in der Handarbeit und stellte die Kleidung für ihre Familienangehörige selbst her. Gewissenhaft koordinierte sie die häuslichen Pflichten.

Zeitgenössisches Bild

Anhand von Münzen und Reliefs wird deutlich, wie Agrippina minor von ihren Zeitgenossen gesehen werden sollte. Als Prägeherr der römischen Reichsmünzen kontrollierte der Kaiser die Darstellungen auf den Münzen. Statuen und Reliefs wurden oftmals als Loyalitätsbezeugung in Auftrag gegeben.

Oftmals sind Agrippina und Claudius als gleichberechtigt dargestellt. Auf einem Relief beispielsweise schüttelt sie seine Hand und steht dabei direkt neben ihm. Auffällig ist auch, dass Agrippina und Claudius gleich gross sind. Man könnte also sagen, sie treten als Einheit aus zwei gleichen Teilen auf.

Ein anderes Beispiel wäre eine Münze, auf der Nero und Agrippina gemeinsam auf der Vorderseite abgebildet sind. Sie stehen sich gegenüber und blicken sich direkt in die Augen, was wiederum eine Gleichberechtigung vermuten lässt. Agrippina minor ist die erste Frau, die zusammen mit dem Kaiser auf einer Münze abgebildet ist – ihr Name steht sogar im Nominativ, der des Kaisers hingegen nur im Dativ. Die Darstellung in der Öffentlichkeit zeigt sie als starke, selbstbewusste Frau, die dem Kaiser in nichts nachsteht.

Jedoch wird durch zeitgenössische Quellen nicht nur ein positives Bild von Agrippina vermittelt. Nach Claudius' Tod und unter Neros Herrschaft schwand ihr Ansehen und es erfolgte, wie auf einigen Münzen zu sehen ist, eine *damnatio memoriae*.



Aureus von Nero und Agrippina

Agrippina nach den antiken Historikern

Folgende Aspekte skizzieren das negative Bild der Historiker von Agrippina, das uns übermittelt wird. Diese hat nicht viel mit dem Ideal der guten Frau gemeinsam.

- Dritte Heirat mit Onkel Claudius 49 n.Chr., was bis dahin als Inzest galt
→ Inzest, Machthunger, nicht *univira*
- beeinflusst Claudius' politisches Handeln massgebend, verfolgt ihre persönlichen Interessen
→ steht nicht hinter ihrem Mann, egoistisch, manipulativ, machthungrig, zielstrebig
- nimmt den Ehrentitel „Augusta“ als erste Kaiserfrau zu Lebzeiten an
→ nicht bescheiden oder zurückhaltend
- nimmt sich Sonderrechte heraus, wie auf einem Wagen zu fahren und unangemessene Kleidung zu tragen
→ nicht zurückhaltend und bescheiden
- sorgt dafür, dass Nero und nicht Britannicus (leiblicher Sohn von Claudius) zum Nachfolger ernannt wird
→ skrupellos, egoistisch
- vergiftet Claudius, um sicher zu stellen, dass Britannicus nicht doch zum Nachfolger wird
→ skrupellos, rücksichtslos, machthungrig, egoistisch
- beeinflusst Kaiser Nero und baut sich ein Netz von Anhängern auf, u.a. durch Affären mit einflussreichen Männern
→ machthungrig, manipulativ
- Einfluss auf Nero und damit auch Politik schwand, versucht mit allen Mitteln, Macht zurückzugewinnen (-> hat u.a. Nero Inzest angeboten)
→ machthungrig, skrupellos
- Nero wendet sich vollends von ihr ab und lässt sie töten
-sie bleibt in schlechter Erinnerung, *damnatio memoriae*

Die Texte der Historiker müssen kritisch gelesen werden. Abgesehen von einem grossen zeitlichen Abstand zum Geschehen sind die benutzten Quellen und die Motive der Autoren zu bedenken.

Schlussfolgerung

Was könnte der Zweck einer solchen (durch und durch negativen) Darstellung sein? Was wollten die Geschichtsschreiber damit bewirken? Eine Absicht der Historiker könnte sein, den Zustand der Regierung aufzuzeigen. Claudius wurde von Agrippina dominiert und so als ein schlechter Kaiser dargestellt.

Man könnte diese Darstellung der Agrippina auch als *malum exemplum* betrachten, als Beispiel einer schlechten Frau. Es soll zeigen, dass Frauen einen schlechten Einfluss auf den Staat ausüben können. Dies passt auch zu der männerdominierenden Vorstellung der römischen Welt. Eine Schlussfolgerung von diesem Projekt ist, dass Frauen nach der Meinung der antiken Geschichtsschreiber nicht in eine Machtposition gehören. Denn, wenn sie sich einmischen, wendet sich die *res publica* zum Schlechten. Agrippina war eine derart aussergewöhnlich starke und dominierende Frauengestalt, die als eine Ausnahmerecheinung galt. Die Texte um Agrippina zeigen die Freiheiten und Unfreiheiten der Frauen.